

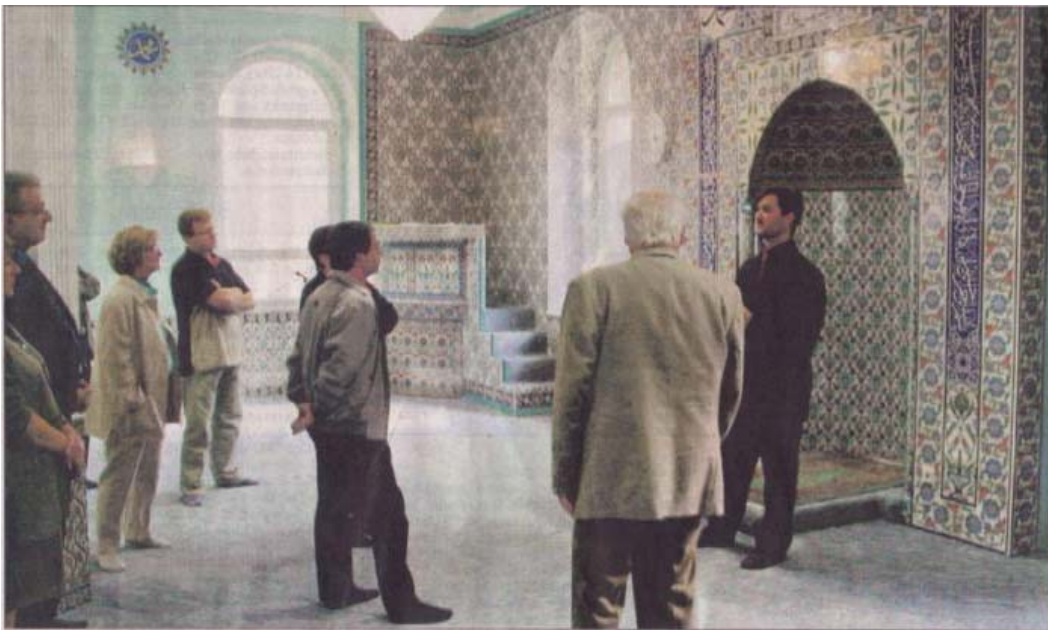
Badische Neue Nachrichten, 05.10.2002

## Politische oder agitatorische Themen ein völliges Tabu

Über 100 Interessenten nahmen Einblick in Einrichtung in der Lützower Straße / Rund eine Million Euro investiert

*Ralf Wachholz*

**Rastatt.** Ein Film im Abendprogramm der ARD, gesendet am 8. September, erweckte in Rastatt kritische Aufmerksamkeit "über junge Muslime in Deutschland". Mindestens ein Drittel der gezeigten Aufnahmen wurden vom Filmteam des Westdeutschen Rundfunks in einer Woche im August im Jugendwohnheim des "Verbandes der Islamischen Kulturzentren" in der Rastatter Lützower Straße gedreht. Was wird dort gelehrt? Welches Ziel verfolgen die Lehrer? Wer sind die Eltern, die ihre Kinder im Wohnheim unterbringen? Kritische Fragen der Bürger, auch in und um Rastatt. Damit sich jeder Interessent einen ganz eigenen Eindruck verschaffen konnte, luden die Verantwortlichen des Vereins und die drei Theologen am Donnerstag, dem "Tag der offenen Moschee in ganz Deutschland", die Bevölkerung in das islamische Wohnheim nach Rastatt ein.



DIE RELIGION steht im islamischen Zentrum in der Lützower Straße mit Mittelpunkt. Politik und Agitation sind dort tabu, versicherten die Initiatoren beim Tag der offenen Tür, den über 100 Interessierte nutzten. Foto: Wachholz

Mehr als 100 Besucher zählten Ahmet Ünlü Vereinsvorstand, und Mustafa Kitap, einer der drei Theologen, als sie um 17 Uhr bilanzierten "Wir haben mit und in unserer Einrichtung überhaupt nichts zu verbergen", erzählt Ahmet Ünlü im BNN-Gespräch. "Wir sind als "Verband der Islamischen Kulturzentren" bereits seit 1981 in der Rastatter Kaiserstraße als Mieter untergebracht, haben die letzten drei Jahre dort auch ein Mädchenwohnheim betrieben", berichtet Ahmet Ünlü.

Im Jahr 1999 erwarb der Verein das Gelände und frühere Gewerbegebäude in der Lützower Straße. Der Verein baute eigene Vereinsräume in völliger Eigenfinanzierung, wozu natürli h auch. ein Moscheeraum gehört, der von allen

Muslimen genutzt werden kann. Es war von Anfang an der Wunsch zahlreicher Mitglieder des "Verbandes der Islamischen Kulturzentren Rastatt, ein Schülerwohnheim zu realisieren. "Zahlreiche Eltern sind beide berufstätig, verfügen nicht über ausreichende Zeit und Möglichkeiten, ihrem Sohn das Grundwissen des Islam zu vermitteln, ihr Kind davor zu bewahren, in der Freizeit in ein ungewolltes Milieu zu geraten", erzählt Mustafa Kitap, ein in Deutschland aufgewachsener Türke, der den Maschinenbauberuf erlernte, als Lokomotivführer arbeitete und sich aus eigenem Antrieb der islamischen Religion zuwandte, nun als Theologe im Schülerheim in Rastatt tätig ist.

Die 25 Schüler der verschiedenen Alterstufen. Den besuchen Rastatter Haupt- oder Realschulklassen oder ein Gymnasium, leben ansonsten im Schülerheim. Während der Freizeit hilft man ihnen bei Bedarf bei den Hausaufgaben, wofür der Verein dringend noch für wenige Nachmittagsstunden Fachkräfte sucht, die die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik beherrschen. Während einer täglich 45-minütigen Lehreinheit "werden sie bei uns im Islam unterwiesen. Wir wollen damit, im Auftrag der Eltern, die Integration in die deutsche Gesellschaft fördern, unter Beibehaltung des Islamischen Glaubens." Man könne nicht einsehen was daran schädlich sein soll, politische oder agitatorische Themen seien ein völliges Tabu.

Den Besuchern wurde während einer halbstündlicher Führung durch alle Räume gezeigt, wie und wo gekocht und gegessen wird, wo die Schüler ihre Hausaufgaben erledigen, wo sie schlafen. Natürlich wurde jeder Besucher auch in den sehr schön ausgestatteten Moscheeraum geführt, dabei wurden alle Fragen völlig freimütig beantwortet.

Der gesamte Komplex wurde ausschließlich aus Spenden und dem aktiven handwerklichen Einsatz der zur Zeit 145 Mitglieder des Vereins in den heutigen perfekten Zustand gebracht. Für den Kauf und alle Materialkosten hatte man seither etwa eine Million Euro aufbringen müssen. Vereinsvorstand Ahmet Ünlü lebt seit 30 Jahren in Deutschland, besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit und ist seit vielen Jahren bei einem renommierten Rastatter Bauunternehmen als Vorarbeiter tätig. Die drei Theologen und der Koch sind lediglich als Teilzeitkräfte im Schülerheim tätig. Die Eltern zahlen für die Unterbringung der Kinder monatlich 100 Euro.

Vorurteile durch selbst eingeholte Informationen abbauen, das habe man durch den "Tag der offenen Tür" erreichen wollen, bei den Besuchern am Donnerstag ist diese Absicht sicherlich weitestgehend geglückt.